

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik
Band: 5 (1858)
Artikel: Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten.
Autor: Lexer, Matthias
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-179646>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sprachproben aus dem Möllthale im herzogtum Kärnten. *)

Mitgetheilt von **Matth. Lexer.****I. G a s s · l r e i m e.**

1.

Saggrische mēnscher, hāps gār kã maul?
 Oder seips zum rōden z·faul?
 Oder hāps öper z·viel knōd·l göß·n,
 Dàß önk die rōd· is versöß·n? hop!

2.

Kim i's mit'n glōsernen wāg·n̄,
 Tāt· â' gēarn um ə nāchhörbig frāg·n̄;
 Kriech· über stüel und bōnk·;
 Hop! saggrische mēnscher, hōāßt's wol dà bən önk?

3.

Saggerə! wie i' hān gültēre getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt wözstuēne hāb·n;
 Wie i' hān wözstuən· getrāg·n̄,
 Hāmps· g·wöllt gültēre hāb·n, — hop!

4.

Saggrische mēnscher, hāps kã loāter?
 Der himmel is hōater,
 Der wāsen is grūen,
 Die mēnscher sent â' nit àlle gleich schūen;
 ə tōal hāmp ən kopf wie ə kösl,
 ə tōal ən ārsch wie ə dreijarigs rösl,
 ə maul as wie ə tōntōar,
 Dàß der toifl gēarn fliecht dervōar,
 ə tōal sent grūen, ə tōal sent gēal,
 ə tōal sent gār wie en ausgārbets kirschnerfēal,

*) Nachstehende dialectproben, deren mittheilung ich dem hrn. Alois Egger, derzeit lehrer am k. k. akad. gymnasium in Wien, verdanke, sind nicht ganz rein in der Möllthaler mundart gehalten; besonders laufen pinzgauische formen mit unter, als: *grearst, dorst, bestiēn, gīn, stīn, eī, g'herst, g'werst*. Auch das *oi* in *loit, bedoit, schoiler, groiß* ist nicht der Möllthaler mundart eigen; ob auch pinzgauisch, kann ich nicht verbürgen.

ẽ toāl sent hōlwānget,
 ẽ toāl sent fāchzāntet,
 Und wēnn mǎ uone wollt hāb·n,
 Müest mǎ erst en pfārrer gīn frāg·n̄.

5.

D· weiberleut· hāmp mi' uənewōgs saggrisch gēarn,
 Weil i' alleweil ānhōb· raucher und zoteter z·wēar'n.

6.

Bin â' weit umer g·rōast meī hāntierung fūern,
 Dà hān i' mi' ābgōb·n mit mēnscherkuriern.
 I' spring· auß·n auf die strāß,
 Is ẽ haus unter'n dāch,
 Hāt uone g·jāmmerst und g·rēarst,
 Hāt mi' eini begēarst.
 Àft bin i' eīch·n und hān ir eingōb·n
 Und bin ẽ bißl dābei g·lōg·n̄;
 Àft hāt sie wol g·schwint g·sāgg,
 So guetn ārz hiet· sie nie kōan g·hap.
 Àft hāt's mir dorst â' niemer taugg,
 Àft hān i' mi' um ən āndern hānd·l umg·schaugg,
 Àft hān i' fuchs- und hās·ndrōck brāt·n,
 Dà is mir dē mederetāt saggrisch krāt·n:
 Z·ābenst hān i' ən ālt·n weibern eingōb·n,
 Z·mārgens is der taix·l af'n ôfn g·lōg·n;
 Dà hāt deāchter dē gānze wēlt g·lācht,
 Dāß i' so ẽ saggrische mederetāt hān g·mācht.
 Mit meiner mederecin hān i' nō' niemp b·schiß·n
 Hop! saggrische bestien! heitel weps mein gaß·lreim öper wol
 wiß·n? ha?

II. Die sendrin in Wild·ntax. *)

a. Möllthaler Mundart.

I' gēā amāl auf Zell hināb,
 An suntig ẽ der frūe;

b. Zillerthaler Mundart.

I' gang amāl gē Zell hinā,
 'n sunntāg ən āll dēr frūā;

*) Dieses Lied ist nicht nur im ganzen Zillerthale, sondern mit sprachlichen Veränderungen auch im Unterinntale, ja selbst außerhalb der Grenzen Tirols, wie

Dà wårn ə wois'n loite då, —
 I' àcht drauf, was s' denn tūen.
 Àft hãmps ə groißes schoilerg-loit, 5
 I' hån nit g-wißt, wås 's ding bedoit,
 Sö hiet'n mi' bald derschröckt,
 Hån lei 'en gründ aufkröckt.

Àft bleib i' nô' a wienig stîn,
 Und hån lei g-lôst und g-schaut; 10
 Də loit dô hõb'n ån ei'chi z' gîn, —
 I' hån mi' schier nit traut.
 Drin sent sə auseinãnder g-loff'n,
 Dorst und då uens ei'ch'n g-schloff'n
 Ei' der groiß'n hütt, 15
 Und i' wår in der mitt.

Də hütte wår von schotter g-màcht
 Und kraffle drinn, woaß wås; —
 Wer öper sèllne ding dærdächt?
 Wie wunderlæ is dås! 20
 Uænder mit der lãngen lump'n
 Håt weiße stãber ûngezunt'n —
 Und dærzue bæn tåg!
 Gråd zuegëan tuets wie 's måg.

Àft hãmps ə groißes schoilergloit; 25
 Hån g-muënt, es kãmen kûæ,
 Hån nit g-wißt, wås 's ding bedoit't, —
 Då g-wös'n bin i' nîæ.
 Àft sent a droi pfent fiæri g-loff'n,
 Hån nit g-wißt, wo s' her sent
 g-schloff'n, 30
 Ei' der pfôat, — i' wött,
 Sə sent just aus 'n bött.

Då wår'n schua~ viel læte då, —
 I' dächt: „was wöll'n denn dia?“
 Àft hãms grōaßə schell'n g-låtet,
 I' hu~ nit g-wißt, wås dås bedåtet,
 Håt mi' går schier dærschröckt,
 Hu~ gråd 'n grind aufkröckt.

Àft blieb i' noch ə boiße stia~,
 I' hu~ gråd g-lôst und g-schaut;
 Də læte höfn u~ ei'chə gia~, —
 I' hu~ mar kãm getraut.
 Àft hänt sə ausanãndar g-loff'n
 Işt 's oane dört und 's oane dahi~
 g-schloff'n
 Ei~ dar grōaß'n hütt,
 Und i' blieb ei~ dar mitt.

Də hütte wår vo~ schott'n g-màcht
 Und g-raffl drinn, woaß wås; —
 Wëar öppar sölle ding ardächt?
 Wia wunderlach işt dås!
 Ôar håt mit 'er lãngen lunt'n
 Weiße stöbe ûgezund'n —
 Wundacht mi', bëm tåg!
 Es geat hält zua wia's måg.

Àft hãm sə mëar a glogge g-låtet,
 Hu~ g-moa't, æs kömnen kûæ,
 Hu~ mëar nit g-wöst, wås dås bedæ-
 tet, —
 Då g-wös'n bin i' nîæ.
 Àft hänt drei fürchar g-loff'n,
 I' woaß nit, wose hëar hänt g-schloff'n,
 Ei' dar pfôat, — i' wött,
 Sə hänt gråd hëar von bött.

z. B. im Salzburgischen, verbreitet. Da uns zufällig zu gleicher Zeit eine dem Hr. Dr. J. E. Waldfreund zu Innsbruck durch einen Zillerthaler, Hr. J. Berger, mitgetheilte Aufzeichnung in Zillerthaler Mundart vorliegt, so stellen wir diese der des Möllthales zur Seite.

Àft hób'n sè ze prum·ln àn,
 Sè hàmp sè' buckt und g·nōagg,
 A nieder, wàs er prum·ln kàn, 35
 Und üns hàmps· d· arsch herzōagg.
 Eĩ dər hēach fāngt's àn ze kīrn,
 Uēnder hāt „julaison!“ g·schrīn, —
 Wàn decht dās laisan-g·schrōa
 Nit wār, wār i' nō' frōa. 40

Àft hāt er nō' en schrōa getān,
 Daß alle loit· hàmp g·herst;
 Eĩ d· hēach hāt ōaner en wispler tān,
 Dās ding hāt nit lāng g·werst;
 Àft is er gāhling gār wōkg·loff'n
 Und is in ōane krautprēnt· g·schloff'n,
 Er graint ə gānze stunt
 Und hudelt üns wie d· hunt.

Z·löst hāt er nō' recht fein getān,
 Si' buckt und herrisch g·nōagg, 50
 Er schaugg də loitle àlle àn,
 Hāt sön də gula zōagg,
 Seĩ schuēsterkapl hergeriβ'n,
 Durch də loite fürchi g·schmiβ'n,
 Àft ist er fürchi krēnt 55
 Und wāscht en brāntwein d· hēnt.

Àft gēat schuēn wid·r dās glōgg·ln àn,
 Dās gaugg·ln und dās tuēn!
 Àft eĩ dər hēach hāt ·s füst· getān,
 Bāld still, bāld groiβ, bāld kluēn; 60
 Àft sent də zwōa klüēnern knoch·n
 Zu d·n grōiβern zuēch·n kroch·n,
 Hàmp sè' buckt und g·nōagg,
 Hàmp üns 'n fuēβbod·n zōagg.

Àft hāt's hāt nō' a weil geg·werst, 65
 I' wōaβ nit, wie ma· 's nēnt,

Àft hōf'nt sè a geprumm·l ū,
 Hām gāb·lt und hām zōagt,
 A niadar prumm·lt wàs ar kû,
 Üns hām s· 'n àch fürzōagt.
 Eĩ dar hēach hāt ·s ūg·hōbt kiārn,
 Êar hāt àllweil „lāeson!“ g·schrīan, —
 Wenn dās lāeson-g·schrōa
 Decht gār war, war i' frōa.

Àft hāt ar mēar an schrōa gētū,
 Àß alle lāet· hām g·hēacht,
 Und eĩ dar hēach hāt's wišplar tū,
 Und dās hāt oft ar g·wēacht;
 Gāhleng išt ar gār fuchtg·loff'n
 Und išt en ar krautbrēnt· g·schloff'n,
 Êar greīt a gānze stund·
 Und hud·lt üns wia d· hund.

Z·löst hāt ar gār feĩ gētū
 Gebuckt und hēarēsch g·nōagt,
 Êar schaut də lāete àlle ū,
 Und hāt üns gular zōagt,
 Hāt d· schusterkåppə hēargeriβ'n
 Und išt durch d· lāete durchē-
 g·schmiβ'n,
 Išt àft mēar furchar krēnt
 Und wāscht mit brombeĩ d· hānd.

Af ōamāl gēat mēar 's grānglen ū,
 Und 's glōgg·lwerch und 's tōā,
 Und en dar heach hāt's fāchz· gētū,
 Still, laut, und grōaβ und klōā;
 Àft hānt də zwēa klüānan knoch·n
 Gleim zum grōaβ·n zūachē kroch·n,
 Êar hāt sè' buckt und g·nōagt,
 'n vōarmas hēargēzōagt.

Dās ding hāt noch ə boiβə g·wēacht,
 I' wōaβ nit, wia mach·s nēnt,

Äft hät er göß'n und trunk'n erst,	Äft hät ar noch gezeächt amēächt,
Äft geät dās g'jōad zən ènt:	Äft giəng dās jōad zu end:
Er tāt sə' nō'mål ummər kēarn,	Ēar tāt sə' noch umme kēarn,
Und sàgt, mir sollt'n üns bald	Und zōagt, miar söll'n üns weitar
schēarn, 70	schēarn,
Er nimp den fuchsschwōaf hēar,	Ēar nimmt an fuchsschwānz hēar,
Und loap üns nîemə mēar.	Und loapt üns nimmar mēar.

Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

- I. *Gaßlreime*, Lieb-, Lob- oder Spottlieder, die nächtlicher Weile vor dem Kammerfenster eines Mädchens etc. gesungen werden. Schm. II, 72; vgl. *gaßl gēn*, Z. III, 470. IV, 77.
1. *saggrisch*, Adj. u. Adv., gebildet aus dem Ausruf des Zorns und Unwillens: *Saggra!* (s. unten Nr. 3), einer Verglimpfung für: Sacrament! Schm. III, 197. Z. III, 465. IV, 501, 7. — *mēnscher*, plur. *das mēnsch*, mädchen, geliebte; Z. II, 567, 44. III, 393, 3. IV, 177. 475. 548, 13. — *seips*, seid ihr; ebenso: *hāps*, habt ihr; Z. IV, 501, 1. — *öper*, etwa; Z. III, 103. — *Knöd'l*, Mehlklofs; Schm. II, 371. — *önk, enk*, euch; Z. III, 20. 452. — *versitz'n*, sitzen oder stecken bleiben, ausbleiben; Schm. III, 301. —
 2. *Nächhörbig*, f., Nachtherberge, nächtliches Obdach. — *bən önk*, bei euch. —
 3. *Gülter, Golter*, m., Bettdecke; mhd. kulter, gultter, lat. culcitra, roman. coultre, cutre, cotre, ital. coltre; Ben.-Mllr. I, 899. Schm. II, 44. Z. II, 348. III, 109. — *hāmps'*, haben sie. —
 4. *Loater*, f., Leiter; ebenso *hōäter*, heiter, *Tōal*, Theil, etc. — *Wāsen*, m., Rasen; Schm. IV, 170. — *Kösl*, m., Kessel. — *Rös'l*, n., Röfschen. — *Töntōar*, n., Tenenthor, Stadelthor. — *hölwāngēt*, hohlwangig; vgl. Schm. IV, 116: *holwangen*. — *fāchzāntet*, mit großen Eckzähnen versehen; Z. II, 340. III, 188, 38. — *uāne*, eine; ebenso unten II, 60: *kluən*, klein; Z. III, 97. 331.
 5. *uānewōgs*, überall; adv. Fortbildung des accusativischen „einen Weg“, bair. *añē Weg*, einen Weg (wie den andern), dennoch, Schm. IV, 45; vgl. Z. III, 138: *ūnewak*, unausgesetzt. — *zotet*, zottig. —
 6. *umer*, umher, herum. — *grēarst*, d. i. *grēart*, geweint, v. *rēar'n*, Z. IV, 502, 27. Ueber dieses nach r eingeschaltete s vgl. Z. III, 99 und nachher: *begearst, dorst*; vgl. auch II, b, 3: *hāst*, hart. — *eini*, d. i. einhin, hinein, auch *eī ch'n, eī chi, eī chl* (unten II, 11, 14); vgl. Z. IV, 500, 6. — *àft*, hernach, dann; Z. III, 194, 174. — *g'sàgg*, gesagt, Z. III, 106; ebenso: *g'hap, taugg, umg'schaugg* etc. — *Mederetät*, f., Mithridat; Z. III, 471. — *krāt'n*, gerathen. — *z'Abenst*, des Abends; Z. IV, 118, V, 2. — *Tair'l*, m., Teufel; Z. III, 104. — *dēächter*, doch; Z. III, 173, 149. 399, 5. — *niemp*, niemand. — *Bestie*, Mädchen (pinzgauisch). — *heitel*, nun, jetzt; Schm. II, 254. — *weps*, werdet ihr; wie oben I, 1: *seips*. —
- II. Die Sennerin in Wildentux. Zu *Sendrin* vgl. Z. II, 567, 53. — 2. *Suntig*, Sonntag; Z. III, 460. — 3. *a Wois'n*, ein Wesen, d. i. eine Menge, sehr viel; Schm. IV, 174. — 5. *àft*, hernach, dann; s. oben, bei I, 6. — *Schoilerg'loit*, n.,